

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Hofrath des obersten Gerichts- und Cassationshofs Adalbert Kochanowski, anlässlich der von ihm erbetteten Versetzung in den dauernden Ruhestand, tagfrei den Adelsstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J. dem Legationsrath erster Kategorie Adalbert Ambros von Adamóc das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Prag Thomas Heinrich zum Hofrath des obersten Gerichtshofs allergnädigst zu ernennen geruht. Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. December v. J. den mit dem Titel und Charakter eines Regierungsraths bekleideten Vicedirector des Hauptmünzamts Josef Müller zum Director dieses Amtes allergnädigst zu ernennen geruht. Bilinski m. p.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. December 1896

betreffend das Verbot der Verwendung irrespirable Gase entwickelnder Heizvorrichtungen ohne verlässliche Vorkehrungen zur unschädlichen Abfuhr der Verbrennungsgase in geschlossenen, zum Aufenthalte von Menschen dienenden Räumen.

Auf Grund der Bestimmung des § 1 des Gesetzes vom 30. April 1870 (R. G. Bl. Nr. 68) wird nach Einholung des Fachgutachtens des obersten Sanitätsraths aus allgemeinen sanitätspolizeilichen Rücksichten zur Hintanhaltung von Gesundheitschädigungen die Verwendung von Heizvorrichtungen, welche beim Verbrennungsproceß irrespirable Gase entwickeln, wie dies bei offenen Kaminen und Coaksfeuerungen, Carbon-Natron-Defen u. a. nachgewiesen ist, in geschlossenen, zum Aufenthalte von Menschen dienenden Räumen verboten, sofern diese Heizvorrichtungen nicht mit verlässlichen Vorkehrungen zur unschädlichen Abfuhr der Verbrennungsgase aus diesen Räumen versehen sind.

Uebertretungen des vorstehenden Verbots sind, insofern sie nicht unter das allgemeine Strafgesetz fallen, nach Maßgabe der Ministerialverordnung vom 30. September 1857 (R. G. Bl. Nr. 198) zu bestrafen. Badeni m. p.

Feuilleton.

Entschuldbare Lügen.

Entschuldbare Lügen! Diese Bezeichnung birgt eigentlich einen Widerspruch, denn vom Standpunkte der strengen Moral sollte es überhaupt Lügen unter keinen Umständen geben können, «entschuldbare Lügen» erkennt sie nicht an. Vom rein menschlichen Gesichtspunkte aus gibt es sie aber doch, denn Menschenpflicht gebietet, Motive und Verhältnisse in Betracht zu ziehen, ehe wir über den, der eine Unwahrheit ausspricht, den Stab brechen.

Es gibt noch eine andere erzieherische Richtung, die nicht minder das Kind, wie die erwachsenen Mitglieder einer Familie der Lüge in die Arme treibt. Es ist dies die übertriebene, wohl gar noch ungerechte Härte und Strenge, welche gelegentlich ein tyrannisch veranlagter Vater, eine herzlose Stiefmutter, grausame Pflegeeltern ausüben belieben.

Auch die sorgfältigste, systematischste Erziehung kann ein Kind nicht zum Engel bilden. Es wird immer ein Kind bleiben und sich als solches eine gelegentliche Unart, ein Unrecht, ein Versehen, eine Nachlässigkeit zuschulden kommen lassen. Alles das schadet aber auch der Charakter-Entwicklung des Kindes nicht im geringsten, so lange die Erziehung darauf gerichtet ist,

Den 10. Jänner 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. und II. Stück des Reichsgesetzblatts in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das I. Stück enthält unter Nr. 1 den Staatsvertrag vom 10. März 1896 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Schweiz wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern.

Das II. Stück enthält unter Nr. 2 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 20. December 1896, betreffend die Ermächtigung des Nebenpostamts in Parenzo zur zollfreien Behandlung von vorausoder nachgesendeten Reise-Effekten;

Nr. 3 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 23. December 1896, betreffend die Ermächtigung des k. k. Hauptpostamts Preußisch-Heinersdorf zur Abfertigung von Eisenbahn Gütern im Streckenzugsverkehr über preussisches Gebiet;

Nr. 4 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. December 1896, betreffend das Verbot der Verwendung irrespirable Gase entwickelnder Heizvorrichtungen ohne verlässliche Vorkehrungen zur unschädlichen Abfuhr der Verbrennungsgase in geschlossenen, zum Aufenthalte von Menschen dienenden Räumen;

Nr. 5 das Gesetz vom 1. Jänner 1897, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Vorschlage des Unterrichtsministeriums für das Jahr 1896, behufs Gewährung von Personalauslagen für die ordentlichen Professoren der philosophischen Facultäten der Universitäten, dann der technischen Hochschulen und der Hochschule für Bodencultur in Wien;

Nr. 6 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 4. Jänner 1897, betreffend die Zollbehandlung von Knochenmehl zur Kunstdünger-Erzeugung.

Nichtamtlicher Theil.

Erzherzog Rainer.

Wien, 11. Jänner.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer feierte heute seinen siebenzigsten Geburtstag.

Im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages fanden sich im erzherzoglichen Palais zahlreiche hohe Militärs, Vertreter der Kunst und Wissenschaft und andere Würdenträger ein, um dem hohen Herrn ihre Glückwünsche persönlich zum Ausdruck zu bringen. Als erste Deputation wurden der Präsident der Akademie der Wissenschaften Geheimer Rath von Arneth und deren älteste Mitglieder, die Hofräthe von Haner und Dr. Siegel, empfangen, welche eine prachtvoll ausgestattete Adresse mit den Unterschriften sämtlicher Mitglieder der Akademie überreichten. Unter Führung des Landesvertheidigungs-Ministers FML. Grafen Welfersheim und des Corpscommandanten G. d. E. Grafen Uexküll-Gyllenband machten sodann ungefähr dreißig Officiere als Landwehr-Deputationen ihre Aufwartung. Graf Welfersheim richtete an den Herrn

das Kind zum aufrichtigen Eingestehen und Hand in Hand damit — zum Streben, künftig vorsichtiger zu sein, hinzuleiten. Wo aber das Kind nicht vertrauensvoll und auf die Gerechtigkeit und Rücksicht der Eltern rechnend sein Unrecht bekennen darf, wo es erwarten muß, daß die Aufnahme, welche sein Geständnis findet, eine ungerechtfertigte ist, daß man seinem Vergehen Motive unterschleibt, die nicht vorhanden waren, dem Kinde Strafen auferlegt, welche in gar keinem Verhältnisse zum Vergehen stehen — da wird es, um der Ungerechtigkeit aus dem Wege zu gehen, sein Unrecht entweder verschweigen, milder hinstellen oder ganz ableugnen.

Ich selbst habe erfahren, wie ein sonst sehr gewissenhaftes und wahrheitsliebendes Kind, überzeugt, wegen eines sogar ganz unverschuldeten Unfalls auf härteste gestraft zu werden, die Politik des Verschweigens befolgte und sich damit für lange Zeit hinaus elend machte. Aber die wahnsinnige Furcht trieb das geängstigte Kind dazu, es wußte, man würde seiner wahrheitsgetreuen Schilderung keinen Glauben schenken.

Es gibt ja Leute, welche so sehr von ihrer eigenen Vollkommenheit durchdrungen sind, daß sie behaupten, auch als Kinder schon Heilige gewesen zu sein; welche daher die der Jugend eigenen Fehler nicht als berechtigt, entschuldbar oder auch nur verzeihlich gelten lassen wollen, vielmehr den kleinen Delinquenten Strafen auferlegen, welche höchstens da am Plage wären, wo

Erzherzog eine Ansprache, in welcher er ihn namens der Landwehr in herzlichen Worten beglückwünschte. Der Minister betonte in seiner Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die so verdienstliche Thätigkeit des Erzherzogs als Landwehr-Obercommandant warf, welcher militärischen Geist er in die Landwehrtruppen seit seiner vor nahezu 25 Jahren erfolgten Uebernahme des Landwehrcommandos gebracht habe. Ferner beglückwünschten den Jubilar mittelst Deputationen oder Adressen: Das Curatorium des österreichischen Museums, der Wiener Kunstgewerbeverein, die Akademie der bildenden Künste und die Stadt Wien. Schriftlich haben dem erlauchten Prinzen gratuliert: Der Reichs-Kriegsminister G. d. E. v. Krieghammer, die Minister Dr. Freiherr von Gautsch, Dr. Ritter von Bilinski und Graf Ledebur, Marinecommandant Admiral Freiherr von Sterned, Statthalter Graf Kielmansegg und zahlreiche andere officiële Persönlichkeiten.

In der Wiener Presse liegen weitere Kundgebungen aus Anlaß des siebenzigsten Geburtstags Se. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer vor, die von der hohen Verehrung, die dieser kaiserliche Prinz allgemein genießt, bededtes Zeugnis ablegen.

Die «Wiener Abendpost» schreibt: Was der edle Prinz in einem langen, arbeitsreichen Leben im Dienste des Vaterlands, zum Besten der Gesamtheit gewirkt und vollbracht, gehört der Geschichte an. Sein Name ist mit einer wichtigen Epoche in der politischen Entwicklung des Kaiserstaats verknüpft. Seit einem Vierteljahrhundert fast ist der durchlauchtigste Herr Erzherzog rastlos bemüht, die seinem Oberbefehl unterstellten Theile der bewaffneten Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Für alle Zeiten steht der Name Sr. k. und k. Hoheit mit goldenen Lettern verzeichnet in der Geschichte der Kunst und der Wissenschaft in Oesterreich. Der Bevölkerung Wiens bietet der freudige Anlaß des heutigen Tages willkommene Gelegenheit, Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer ihre innigste Huldigung zum Ausdruck zu bringen. Der hochverdiente Obercommandant der k. k. Landwehr, der edle Beschützer der Wissenschaft und der Künste, der warmherzige Förderer der Gewerbe, wird heute in gleich herzlicher Weise gefeiert.

Die «Reichswehr» sagt u. a.: Seit fast einem Vierteljahrhundert verehrt die k. k. österreichische Landwehr in Herrn Erzherzog Rainer ihren Obercommandanten. Die Landwehr ist gleichwertig den anderen Factoren im Heereswesen der Monarchie, geschätzt daheim, geachtet in der Fremde. Auch diese

die zu sühnende That dem verworfensten Charakter entsprungen wäre. Solche Leute sind die reinen «Erzieher zur Schlechtigkeit».

Um auch hier mit einem Beispiele zu dienen: ich erinnere mich eines Falles, wo gelegentlich einer bloßen Unachtsamkeit eines Kindes (es hatte Geld verloren und fand es später wieder) ihm hartlein bewiesen wurde, daß es das Geld beiseite geschafft und erst infolge der schweren Strafe wieder hervorgeholt hatte. Ich vergesse nie den entsetzten Blick des Kindes, als man es einer solchen Schlechtigkeit bezichtigte. Für die geringste Kleinigkeit wurden hier die empörendsten Motive und Zwecke fabriciert, und so lernten die Kinder erst, was sie vorher nicht gewußt hatten: welche Motive und Zwecke sie eigentlich hätten haben können.

Nicht jeder hat das Zeug zum Märtyrer in sich und ist bereit, sich eine unverhältnismäßig scharfe Bönitz für ein bloßes Versehen aufzubürden. Nicht jeder fühlt die Kraft in sich, geduldig Verunglimpfungen seines nach eigenem Bewußtsein braven Charakters sich gefallen zu lassen von einer Seite aus, gegen die er sich nicht wehren kann — da wägt der betreffende kleine (oder auch große) Mißethäter die beiden Seiten ab und — entscheidet sich für das kleinere der beiden Uebel: für die Nothlüge, bezüglich deren er unter den obwaltenden Umständen mit seinem Gewissen schon fertig zu werden hofft. In diesen Fällen trifft die Verantwortung für die Lüge nicht den, der sie ausspricht, sondern den moralischen Urheber derselben.

Thatsache bedarf keiner weiteren Worte. Sie und der Geist, welcher die Landwehr befehlt, geben ein bereites Zeugnis von der eifrigen Pflichterfüllung der obersten Führung und Leitung. Als Curator der Akademie ist Erzherzog Rainer ein Schützer der österreichischen Wissenschaft geworden. Auch unserem Kunstgewerbe erwies der Erzherzog sich stets als ein mächtiger Freund. Wie Erzherzog Rainer im Dienste des Staates, wie er vor dem Feinde, wie er im Frieden als Soldat sich stets bewährte, so wirkt sein Beispiel anregend für alle Stände, die in aufrichtigen und wahrhaft innigen Glückwünschen für den erlauchten Herrn Erzherzog sich vereinen.

Das «Vaterland» erklärt: Der hohe Jubilar hat an den Geschicken unseres Reiches stets den lebhaftesten Antheil genommen und wiederholt in hervorragender Weise in die Leitung desselben eingegriffen. . . . Heute werden dem hohen Jubilar von allen Seiten gleich aufrichtige Glückwünsche dargebracht, und die Bevölkerung freut sich, den kaiserlichen Prinzen, dessen ausgezeichnete Eigenschaften allbekannt sind, diesen schönen Tag in voller Gesundheit feiern zu sehen. Gott erhalte uns den hohen Jubilar noch viele Jahre!

Das «Extrablatt» führt aus: «Als Soldat eine der höchsten Würden in der militärischen Stufenleiter als Obercommandant der österreichischen Landwehr einnehmend, ist Erzherzog Rainer allen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft ein eifriger, begeisteter Förderer gewesen, und die Akademie der Wissenschaften verehrt in ihm ihren Obercurator, das Museum seinen Protector. Mit goldenen Lettern steht der Name dieses illustren Prinzen nicht nur in der Geschichte Oesterreichs, sondern auch in der Culturgeschichte aller Nationen verzeichnet. Der edle Fürst aus dem Habsburgischen Erzhaufe nimmt auch regen Antheil an allen wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen unserer Zeit. Wo immer es gilt, ein schönes, gemeinnütziges und patriotisches Werk zu schaffen, finden wir den Namen des Erzherzogs Rainer.

Die «Neue Freie Presse» würdigt eingehend die Wirksamkeit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs und verweist namentlich auf seine Verdienste um Wissenschaft und Kunst sowie auf die Förderung humanitärer Bestrebungen. «Ein Menschenalter hindurch — bemerkt das Blatt u. a. — hat Erzherzog Rainer mitgewirkt, die edelsten Güter des Volkes zu bewahren, die Schätze der Sprachen und der Kulturen festzuhalten und das im Fortgange der Zeit erforschte Neue in der Natur und in ihren Gesetzen fruchtbringend zu gestalten. . . . Der Erzherzog gewinnt die Herzen durch seinen edlen Charakter und sein liebenswürdiges Wesen, durch die hohe Auffassung seiner Stellung und bietet ein edles und ansehnliches Beispiel von hohem Gemeinsinn und edler Menschenliebe.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Jänner.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron von Glanz hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Wort ergriffen und sich über die Handelsbilanz des vorigen Jahres, die für die ersten 11 Monate mit sechsundfünfzig Millionen Gulden activ war, des weiteren geäußert. Der Herr Minister hob die günstige Handelsbilanz hervor, welche der Vorwärtsbewegung und dem

Und was hier von den Kindern gesagt ist, das gilt ebenso für das Verhältnis zwischen Ehegatten, zwischen Herrschaft und Dienstleuten, zwischen Lehrern und Schülern.

Und von den Kindern auf die Erwachsenen übergehend, will ich hier jener Art «entschuldigter Lügen» gedenken, die weit eher einer edlen That, als einem Unrechte gleichkommen. Es sind dies die Fälle, wo durch die nackte Wahrheit der Friede, das Glück eines Menschenlebens gefährdet, durch eine Unwahrheit diese aber gerettet werden. Ein unvorsichtiges Wort, wie immer wahr es sein möge, kann unter Umständen großes Unheil anrichten — in solchen Fällen ist die Nothlüge nicht nur erlaubt, sondern geboten von der Pflicht der Nächstenliebe.

Zurückkehrend zu unseren Kindern, so schließe ich mit dem Resumé: Erziehen wir unsere Kinder zum Vertrauen in unsere Einsicht und unsere Gerechtigkeit! Dann können wir auch strenge sein, sie werden dennoch nicht zögern und sich nicht fürchten, uns ein begangenes Unrecht einzugestehen. Unterscheiden wir ferner genau, ob das Geschehene auch wirklich unter die Kategorie strafwürdiger Sünden gehört, und schrecken wir durch ungerechte Strafen, Vorwürfe oder Voraussetzungen die Kleinen nicht ab, sich nächstesmal wieder vertrauensvoll an uns zu wenden. Wenn wir das nicht thun, so unterliegen sie in einer schwachen Stunde der Versuchung zur Lüge. Und ist dieser erste Schritt gethan — wo läßt sich das Ende absehen?

gesunden Charakter unseres Handels zuzuschreiben sei. Der Herr Minister sicherte den verschiedenen Anregungen, der Exportindustrie gesicherte Wege zu weisen und ihr nachhaltige Impulse zu geben, sorgfältige und wohlwollende Erwägung zu. Der Minister besprach weiters die Nothwendigkeit künstlicher Wasserstraßen und erklärt, die Canalsfrage bilde den Gegenstand der Erörterungen.

Endlich besprach Redner die Förderung des Klein-gewerbes und kündigte einen Gesetzentwurf gegen die falsche Provenienzbezeichnung an, wobei es sich darum handle, unnötige Hemmnisse und Erschwerungen der heimischen Production, namentlich der Exportindustrie, zu verhindern. Der Minister bittet schließlich um die Annahme des Budgets.

Der Herr Minister erörterte sodann die Verhältnisse von Triest und sagte, die Regierung lasse sich bei allen ihren Maßnahmen von dem Gedanken leiten, die Concurrenzfähigkeit Triests sicherzustellen. Der Herr Minister führt die Maßnahmen zur Hebung Triests an und betont insbesondere die günstige Entwicklung der Handelsflotte, welche im letzten Jahre um 14 Dampfer vermehrt wurde. Die Regierung werde ihr nach Maß-gabe der finanziellen Lage unablässig ihre Unterstützung angedeihen lassen. Der Minister constatirt die weiteren Fortschritte in der Consolidierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche infolge der Weiterentwicklung der Wasserstraßen und der Regelung des Eisernen Thores an Wichtigkeit noch gewinnen wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete gestern Präsident Dr. von Szilaghy eine Reihe von Einläufen, darunter eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, wonach Se. Majestät die Adresse sowie die Glückwünsche des Hauses anlässlich des Jahreswechsels allergnädigst entgegenzunehmen geruhte.

Referent Abg. Szerb legte mehrere Berichte des Landesverteidigungs-Ministeriums vor. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die Verhandlung des Gesetzentwurfs über billiges Viehfalz. Der Gesetzentwurf wurde nach dem Referate des Abg. Ambrosi Neményi und nach einer längeren Debatte angenommen. Hierauf gieng das Haus in die Specialdebatte ein.

Zur Reise des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski nach Berlin befußs Theilnahme an dem Ordensfeste des Schwarzen Adler-Ordens bemerkt der «Pester Lloyd», daß, da ein Präcedens für die Theilnahme eines österreichisch-ungarischen Ministers an einem deutschen Ordensfeste nicht bekannt sei, diese Reise wohl auf besondere Einladung von deutscher Seite erfolgen dürfte. Unter allen Umständen sei sie geeignet, eine weithin sichtbare Befräftigung zu bilden des Wortes, welches der deutsche Kanzler Fürst Hohenlohe am 16. November im Berliner Reichstage gesprochen hat, daß nämlich Deutschlands Verhältnis zu seinen Verbündeten nach wie vor von unbedingtem, gegenseitigem Vertrauen getragen wird, und der analogen Erklärung des Freiherrn von Banffy im ungarischen Reichstage vom 11. December, daß unsere Beziehungen zum Deutschen Reiche die besten und intimsten sind.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom meldet, wird sich Major Nerazzini gegen Ende des Monats Februar nach Schoa zurückbegeben, um mit dem König Menelik die Frage der Grenzabsteckung zwischen den italienischen Besitzungen und dem Reiche des Negus zu regeln, ferner um dem letzteren die für die Verpflegung der italienischen Gefangenen zugesprochene Entschädigungssumme zu übergeben, die Frage des Tigre-

Gebiets zu ordnen und einen Handelsvertrag zwischen Italien und Abyssinien abzuschließen. Noch vor der Abreise des Majors Nerazzini werde die italienische Regierung auf Grund von vorhergehenden Berathungen mit ihm und dem General Valdifera über das dem Parlament vorzulegende Programm bezüglich der Erythraa schlüssig werden.

Heute treten die französischen Kammern wieder zusammen. Im Senate sowohl wie in der Deputierten-Kammer werden zunächst die Wahlen der Bureau vorgenommen werden. Die Candidatur des gewesenen Kammerpräsidenten Brisson wird von den gemäßigten Parteien angefochten und die Candidatur des ehemaligen Ministers Poincaré aufgestellt. Ferner stehen in den Kammern mehrere Interpellationen in Aussicht.

Die letzten aus Havana eingelangten Nachrichten scheinen die Ansicht zu bestätigen, daß durch den Tod des Insurgenten-Führers Maceo die Kraft des Aufstands auf der Insel Cuba in der That gebrochen worden ist. Der gegenwärtige Chef der Insurgenten Maximo Gomez hat, wie die in Madrid erscheinende «Epoca» officiell bestätigt, dem cubanischen Comité in Newyork erklärt, daß unter den Aufständischen Demoralisation herrsche und wegen Mangel an kriegslustigen Leuten unmöglich sei, den Kampf fortzusetzen. Das Gerücht, daß Maximo Gomez sich unterwerfen wolle, verstärkt sich.

Aus Capstadt wird der «Times» vom 9. d. M. berichtet, daß sich ganz Natal wegen der beabsichtigten Landung indischer Arbeiter in Erregung befinde. Die Einwohner Durban's rüsteten sich, um die Landung aus zwei auf der Rhede liegenden Schiffen zu verhindern, und wachten die ganze Nacht, zerstreuten sich jedoch, als verlautete, die Regierung sende diese Schiffe nach der Delagoa-Bai.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der Riviera.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird, wie man der «N. fr. Pr.» aus Mentone meldet, am 18. Jänner in Cap Martin eintreffen. Im Hotel daselbst werden auch für das sächsische Königspaar, dessen Ankunft Ende Februar erwartet wird, Appartements vorbereitet.

— (Ein fürstlicher Frauenarzt.) Dem Beispiele seines Vaters, des Herzogs Karl von Baiern, folgend, prakticirt nun auch Prinz Dr. Ludwig Ferdinand von Baiern selbständig als Arzt und hält in dem Spital des Rothen Kreuzes in Nordhausen-München täglich Sprechstunden von halb 12 bis halb 1 Uhr ab. Der Prinz ist selbständig als Specialist für Frauenkrankheiten thätig. Er ist ein Oheim des Königs von Spanien und der Nefte des Regenten von Baiern. Auch als Componist hat sich der Prinz bethätigt. Seine «Phantasie» für Orchester wurde im Neujahrs-Hofconcert vorigen Jahres in München durch das Hofmusikkorps aufgeführt und der Prinz vom Regenten beglückwünscht. Seine Gemahlin, Maria della Paz, zeigt poetische Anlagen und gab einen Almanach zugunsten einer Erziehungsanstalt heraus, an welchem nur fürstliche Autoren mitarbeiteten.

— (Erdbeben.) Der Erdbebenreferent der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Hoernes in Graz, theilt mit, daß am 5. d. M. auch in Steiermark eine nicht unbedeutende Erderschütterung verspürt wurde. Bis nun liegen Berichte aus Schönstein und Windisch-Graz vor, in welchen die Zeit übereinstimmend mit 5 Uhr morgens angegeben

einem Verbrecher auf die Spur zu kommen, der es seither meisterhaft verstanden habe, sich dem rächenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen.

Dann befand er sich draußen. Im ersten Augenblicke dachte er daran, einen Fieber herbeizurufen, um sich unverzüglich in die Wohnung des Detectivs zu begeben und mit demselben Rücksprache zu nehmen. Er gab aber diese Idee sofort wieder auf. Er würde den Detectiv nicht daheim antreffen. Dann aber mußte er auch vor allen Dingen versuchen, seine gänzlich verlorene Ruhe wieder herzustellen, um kaltblütiger Ueberlegung zugänglich zu werden.

Es war gewiß keine leicht zu erfüllende Aufgabe, nach so vielen Jahren festzustellen, ob Julius Gruner nach dem Tode des alten Herrn Hartner seinen directen Weg nach Europa genommen; eine noch schwierigere aber, den Beweis zu erbringen, daß derselbe, wenn es der Fall gewesen war, das Verbrechen begangen hatte, und zu welchem Zwecke? Lediglich, um in den Besitz jener nicht sehr beträchtlichen Summe zu gelangen, welche der Ermordete bei dem Bankhause Heinrichs und Comp. erhoben? Oder hatte vielleicht eine Testamentsclausel den Brüdern Gruner für den Fall des Todes der rechtmäßigen Erben Aussichten eröffnet?

Hier bot sich ein weites Feld von Vermuthungen, über welche Klarheit erlangt werden mußte, ehe der Faden weiter gesponnen werden konnte. Herbert Gruner stand in dieser Stunde auf alle Fälle gerechtfertigt vor Heinz.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Alina.

(78. Fortsetzung.)

«Was wollte er von Herrn Hartner?»

«Ich habe es nie erfahren. Er verlangte ihn zu sprechen, und mein Einwand, daß er krank, sehr krank sei, konnte ihn nicht zurückhalten. Da ich befürchtete, daß dem Leidenden diese Begegnung nicht erwünscht sein möge, so sandte ich nach dem Arzte und begab mich in das Krankenzimmer. Inzwischen war aber das Unheil schon geschehen. Der unerwartete Anblick eines Mannes, dem er im Laufe der letzten Zeit sehr abgeneigt gewesen war, übte einen solchen Eindruck auf den Leidenden, daß er die Sprache verlor. Wenige Stunden später war er todt!»

Der Freiherr athmete tief auf und schloß vorübergehend die Augen, als wolle er damit den schrecklichen Bildern wehren, die sich ihm aufs neue aufdrängten. In diesem Momente hatte er wieder die volle Gewissheit, daß der Schleier, welcher das begangene Verbrechen umhüllte, gelüftet werde, und war entschlossen, die von Frau Epler empfangenen Mittheilungen weiter zu verfolgen.

Nachdem er der Dame gedankt, entfernte er sich bald, doch hatte er ihr versprochen müssen, noch vor seiner Abreise wiederzukommen, um ihr eine Aufklärung über seinen Besuch zu geben. Er sagte ihr auch, daß sie ihm durch ihre Erzählung einen Dienst von großer Wichtigkeit geleistet, der vielleicht dazu beitragen würde,

wird. Nach dem Bericht aus Windisch-Gratz wurde die Erschütterung daselbst ziemlich heftig, mit Klirren der Fenster, in der Richtung von Südost gegen Nordost wahrgenommen.

— (Ein Gendarmenmord.) Aus Prag, 11. d. M., wird gemeldet: Bei Selezna wurde der Gendarm Bulahr ermordet aufgefunden. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

— (Sieben Personen vergiftet.) In Budapest wurde am 11. Jänner nachts die aus fünf Köpfen bestehende Handwerkerfamilie Schmilc und deren beide Zimmerherren, Schwachula und Kauldra, durch Ausströmen von Kohlengas aus dem Ofen vergiftet. Zwei der Verunglückten sind bereits gestorben; auch die übrigen dürften die nächsten 24 Stunden nicht überleben.

— (Die Heilung der Budligen?) In der Sitzung der Pariser Academie de Médecine erregten die Mittheilungen des Dr. Gallot über chirurgische Behandlung von durch Pott'sche Krankheit erzeugtem Hocker Aufsehen. Gallot's Methode, die in einer Operation und Anlegung eines von ihm erfundenen Streckapparats besteht, ist gefahrlos bei Kindern und Jünglingen anzuwenden. Gallot heilte bereits 37 Budlige, von denen er sechs vorführte.

— (Cholera.) An Bord des aus Calcutta in Plymouth eingelaufenen Schiffes „Nubia“ sind Todesfälle an Cholera vorgekommen. — In Egypten ist, wie Reuters Office aus Kairo meldet, der Gesundheitszustand ein vorzüglicher; seit September ist kein Cholerafall vorgekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die öffentliche Gesundheit in Krain im Jahre 1895.

(Fortsetzung.)

Hausapotheken.

Man zählte im Jahre 1895 26 Hausapotheken, darunter 3 von geistlichen Corporationen, 13 von graduirten Ärzten und 10 von diplomirten Ärzten gehalten.

Die Vertheilung der Ärzte ist eine sehr ungleichmäßige. Wie überall, so häufen sich die Ärzte auch in Krain in der Landeshauptstadt an, wo, abgesehen von den k. und k. Militärärzten, ein Doctor der Medicin auf 1452 Einwohner, ein Wundarzt auf 7626 Einwohner, ein Arzt überhaupt auf 1220 Einwohner entfällt.

Auf weniger als auf 10.000 Einwohner entfällt ein Arzt in den Bezirken Radmannsdorf, Loitsch, Litta, Gurksfeld, Tschernembl, Krainburg und Rudolfsdorf. Am ungünstigsten diesfalls ist, abgesehen vom Bezirke Umgebung Laibach, wo jedoch wegen der Nähe der Hauptstadt ärztliche Hilfe von dort aus unschwer erreichbar ist, der Bezirk Stein, wo ein Arzt auf mehr als 20.000 Einwohner entfällt, dann folgen Gottschee und Adelsberg.

Mit Hebammen ist am reichlichsten versehen die Stadt Laibach (eine Hebamme auf 744 Einwohner), am schlechtesten die Bezirke Gurksfeld und Tschernembl (eine Hebamme auf mehr als 2000 Einwohner).

Die Gesundheitsverhältnisse im allgemeinen

mit besonderer Berücksichtigung der Infectionskrankheiten.

Die Erdbebenkatastrophe in der Osternacht des Berichtsjahrs hatte so einschneidende Umwälzungen der Lebensverhältnisse der Bevölkerung von Laibach zur

War Julius der Mörder Friedrich Hartners, so hatte der Bruder jenes Elenden es verstanden, des so schmachlich Hingepferten Witwe und Kind zu schützen, und damit das Vertrauen gerechtfertigt, welches ihm von allen Seiten jederzeit entgegengebracht worden war.

*

Herbert Gruner war selten und immer seltener in die Hartner'sche Villa gekommen. Stundenlang hörte Fräulein Norbert seinen regelmäßigen Schritt, mit welchem er sein Zimmer durchkreuzte. Die Speisen kamen unberührt vom Tische zurück; dagegen trank er vielen und schweren Wein. Nicht selten blieb auch des Nachts sein Lager unberührt, besonders, wenn jener Fremde, mit dessen Erscheinen eine so merkwürdige Veränderung in seinem Wesen vorgegangen war, ihn besuchte.

Julius Gruner hatte noch immer den europäischen Boden nicht verlassen, obgleich derselbe ihm unter den Füßen brannte. Die Unentschlossenheit des Bruders hielt ihn gebannt, und wiederholt war er mit ungesühnten Forderungen und Drohungen an ihn herangetreten, aber — alles vergebens.

Zeigte Herbert Gruner bereits früher vielfach eine Unsicherheit, die in vollendetem Widerspruch mit seinem Charakter zu stehen schien, so hatte diese sich jetzt in einer Weise gesteigert, die ihn hilflos wie ein Kind machte. In Julius sah er die einzige Stütze, die ihm hilfreich die Hand reichen konnte, wenn das Schicksal

Folge, daß man mit Recht annehmen könnte, daß dieselben nicht ohne Rückwirkung auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt bleiben konnten, andererseits aber gestatteten die Ausnahmiszustände der Stadt in der Berichtsperiode interessante Beobachtungen und Rückschlüsse über die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in ihrer Wirkung auf deren Gesundheitszustand.

Das Erdbeben verdrängte wohl den größten Theil der Bewohner der Stadt auf mehr weniger lange Zeit aus den Wohnungen und nöthigte selbe, in den verschiedenartigsten Unterküften (Wägen, Waggons, Zelten, Baracken u. s. w.) sich niederzulassen. Der kleinere Theil der Bewohner hingegen, und zwar jener Theil, der bisher in den elendesten und in jeder Hinsicht sanitätswidrigen, Quartieren untergebracht war, fand in den Baracken bis in den Spätherbst und über den Winter hinaus in den leer gewordenen Kasernen dauernde und sanitär entschieden bessere Unterkunft. Auf offenen Plätzen und auf freiem Felde wurden lustige Baracken aus Holz errichtet, zu denselben die städtische Wasserleitung geführt, oder aber, wo dies unthunlich war, den Bewohnern drei- bis viermal täglich frisches, gesundes Wasser in großen Gebinden zugeführt.

Die Aborte wurden mit Tonnen versehen, dieselben täglich mehrmals mit Torfmoß reichlich beschüttet und durch städtische Organe täglich entleert. Die Küchen wurden außerhalb der Baracken in deren unmittelbarer Nähe aufgestellt, so daß letztere nur als Wohn- und Schlafräume Verwendung fanden. Deshalb wurde auch die Ausübung der verschieden-n Gewerbe daselbst nicht gestattet und für möglichste Reinhaltung dank einer Hausordnung Sorge getragen, sowie durch tägliche Controle durch die städtischen Sanitätsorgane mit Erfolg darauf gedrungen.

Der Belag der Baracken war wohl fast ausnahmslos ein ungemein dichter, doch bürgte die leichte Construction dieser aus losen Brettern gefügten Objecte für eine ausgiebige Ventilation.

Zieht man schließlich noch die Nothstandsläden, die Volksküchen, überhaupt die öffentliche Wohlthätigkeit in Betracht, welche einerseits durch Monate hindurch für eine gesunde und unentgeltliche Verköstigung der Unbemittelten sorgte, außerdem mit Bett- und Leibwäsche, mit unzähligen anderweitigen Bedarfsartikeln versorgte, so erhellt daraus, daß der unbemittelte Stand in hygienischer Beziehung in jene idealen Verhältnisse versetzt wurde, welche ihn einerseits über alle materiellen Sorgen hinwegsetzten, ihm überall einen lohnenden Verdienst darboten und ihn in sanitärer Beziehung in gesunde Wohnungen versetzten, wo derselbe überdies unter steter ärztlicher Controle stand, welche jeden Infectionserkrankungsfall sofort zur Isolierung ins Krankenhaus dirigierte und überhaupt alle Gefahren wahrnahm, die derartige Massenquartiere nothwendigerweise mit sich bringen.

Man sah also, sozusagen, die Bevölkerung von Laibach entlastet von fast allen sanitären Uebelständen und jene Unterschiede schwinden, welche die ärmere Bevölkerung mit einer gesteigerten Mortalität und Morbidität stigmatisieren und in gesundheitlicher Beziehung von den besser Situierten trennen.

Durchschnittlich waren infolge der Erdbebenkatastrophe circa 5000 Personen in städtischen und privaten Baracken untergebracht.

Nur so erklärt es sich, daß im Erdbebenjahre im Stadtgebiete 1043 Sterbefälle gegen 1094 im Vorjahre vorgekommen sind (ohne das Spital) und es resultiert nach Abzug der Ortsfremden für das Berichtsjahr nur eine Mortalität von 24.9 pCt.

endlich Sühne fordernd an ihn herantreten würde. War derselbe erst gegangen, so würde er auf sich ganz allein angewiesen sein. Mit diesem Bewußtsein in gegenwärtiger Zeit zu leben, dünkte ihn mehr, als er ertragen konnte.

So war er es, welcher Julius immer wieder zum Bleiben bewog, nein, nicht bewog, sondern zum Bleiben zwang, indem er demselben die Geldmittel vorenthielt, welche jener gebrauchte, um den europäischen Boden verlassen zu können. Und doch täuschte er sich über die Gefahr, welche dem Bruder drohte, so wenig, wie über die Folgen, welche die Entdeckung von dessen Anwesenheit hier für seine eigene Person nach sich ziehen mußte.

Julius hatte in dem eine Meile weit entfernten Dorfe ein Unterkommen gefunden. Der Verschwiegenheit der Wirtin glaubte er sich versichert halten zu können. Aber der Aufenthalt eines Fremden konnte in dem kleinen Dörfchen nicht wohl ein Geheimnis bleiben.

Eines Nachmittags, als Julius gerade aus dem Wirtsgarten in das Haus zurückkehren wollte, hörte er eine Stimme auf der Landstraße, welche nur durch eine Fliederhecke von dem Garten getrennt war, sagen:

„Wie sieht er aus? Gelb — mager?“

„Ja — beides. Dazu eine spitze Nase.“

„Un seit wann sagt Ihr?“

„Wer mag's wissen? Ich habe ihn in den letzten acht Tagen zweimal im Schummern gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dagegen erscheint die Zahl der gewaltsamen Todesursachen gegen das Vorjahr geradezu verdoppelt (16:28), was wohl als Folge des furchtbaren Elementar-Ereignisses zu betrachten, denn die Zahl der zufällig tödtlich Beschädigten erreicht im Berichtsjahre jene Summe, wie sie im Vorjahre die Gesamtzahl der gewaltsamen Todesursachen betrug.

Die Infectionskrankheiten beschränkten sich im Berichtsjahr in Laibach auf Masern und Scharlach, die allerdings eine leichte Steigung der Mortalität nach sich zogen; alle übrigen Infectionskrankheiten nahmen ab, der Typhus namentlich ist aus Laibach sozusagen verschwunden. Die Tuberculose hat mit 41.5 auf 10.000 Einwohner, d. i. 19.8 auf alle Todesfälle eine Ziffer ausgewiesen, wie sie seit 15 Jahren nicht mehr so günstig war.

Es entfiel in der Gesamtsterblichkeit Laibachs im Berichtsjahr auf 10.000 Einwohner 32.5 Todesfälle gegen 34.1 im Vorjahr und nach Abzug der Ortsfremden in der Zahl von 246 Todesfällen nur mehr eine Mortalität von 24.9 pro Mille, eine Ziffer, die unsere Landeshauptstadt zu den besser gestellten der Monarchie erhebt, was umso bemerkenswerter ist, als Laibach im Quinquennium 1886 bis 1890 eine Sterblichkeit von 42.0 mit, und 25.8 ohne Ortsfremden auswies.

Die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Bezirken stellen sich für Adelsberg mit 27.7 pro Mille, Gottschee mit 24.6‰, Gurksfeld mit 26.7‰, Krainburg mit 28.1‰, Laibach Umgebung 31.4‰, Litta 25.1‰, Loitsch 28.0‰, Radmannsdorf 27.5‰, Rudolfsdorf 24.7‰, Stein 28.2‰, Tschernembl 20.3‰.

Die Gesamtsterblichkeit von Krain inclusive der Stadt Laibach beträgt 27.3‰. (Schluß folgt.)

— (Zum 70. Geburtstage Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Erzherzogs F. J. M. Rainer.) Aus Anlaß des 70sten Geburtstags Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Erzherzogs F. J. M. Rainer versammelte sich das Officierscorps der k. k. Landwehr der Station Laibach in der neuerrichteten Officiersmenage zu einem Festdiner und gedachte in pietätvollen Worten der unvergänglichen Verdienste seines allgeliebten und hochverehrten für die weitere Ausgestaltung der k. k. Landwehr unermüßlich thätigen Landwehr-Obercommandanten.

* (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Baron Hein hat sich heute mit dem Schnelzuge der Südbahn auf einige Tage nach Wien begeben.

— (Staats-Telephon-Anlage.) Nach der im Amtsblatte veröffentlichten Rundmachung der k. k. Post- und Telegraphen-Direction Trieste wird laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 16. December 1896 in Laibach die Errichtung einer Staats-Telephon-Anlage beabsichtigt, wenn bis zum 31. Jänner bei dieser Direction eine hinreichende Anzahl von Betheiligungs-Anmeldungen vorliegen wird. Durch diese Telephon-Anlage sollen nach der Telephon-Verordnung vom 7. October 1887 Verwaltungs-Bureau, Fabriks-Etablissements, Geschäftslöcale aller Art, dann Bahnhöfe, Hotels, Theater u. dgl., endlich einzelne Wohnungen mit dem k. k. Post- und Telegraphenamte Laibach 1 (Telephon-Centrale) telephonisch verbunden und diese Anlagen den betreffenden Theilnehmern gegen Entrichtung bestimmter Gebühren zur Benutzung überlassen werden. Anmeldungen zum Beitritt als Theilnehmer an der in Rede stehenden Telephon-Anlage wollen mittels schriftlicher, mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehenen Eingabe längstens bis 31. Jänner 1897 bei dem k. k. Post- und Telegraphenamte in Laibach 1 überreicht werden.

— (Ausbesserung der Mannschafte.) Vom 1. Jänner d. J. an fassen die Truppen per Mann und Monat acht Gemüse- oder Rasseconservern umsonst, welche zur Menage-Ausbesserung oder zur Bereitung eines warmen Nachtmahls verwendet werden.

* (Der Zustand der Straßen und Gehsteige.) Infolge der abnormen Witterung befinden sich alle Straßen und Gehsteige der Stadt in einem ganz unbeschreiblichen Zustande. Wir unterlassen es, das schon so oft Gesagte neuerlich zu wiederholen, denn alle Beschwerden in dieser Hinsicht gleichen doch dem Prebigen in der Wüste. Im Interesse des Publicums sprechen wir jedoch den gewiss bescheidenen Wunsch aus, daß wenigstens an den frequentesten Stellen Uebergänge hergestellt werden möchten.

— (Vorsicht beim Verbrennen von Weihnachtsbäumchen.) Vielfach wird jetzt der Tannenbaum in Zimmeröfen verbrannt. Wenn man ein Zweiglein nach dem andern dem Feuer übergibt, so kann bei diesem Verbrennungsproceß nichts passieren. Beim gleichzeitigen Verbrennen größerer Mengen kann jedoch leicht eine Explosion stattfinden wegen des im Harze enthaltenen Kohlenwasserstoffs. Also Vorsicht!

* (Ueberwacht die Kinder.) Aus Stein wird uns mitgeteilt: Am 8. d. M. gegen halb 12 Uhr vormittags brach in der Dreschtenne des Besitzers Jakob Rostnig, vulgo Gaspertin, in Klanz Feuer aus, welches

das Wirtschaftsgebäude samt allen Futtervorräthen und auch das Wohngebäude binnen kurzer Zeit einäscherte. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 2500 fl., dem die Versicherungssumme von 850 fl. gegenübersteht. Das Feuer wurde vermutlich durch den vierjährigen Sohn des Kofinik, der zur selben Zeit auf der Drehtenne gespielt haben soll, verursacht. Durch die freiwillige Feuerwehr von Komenda und durch die herbeigeeilten In-sassen von Kranz, Breg und Rodovic wurde der Brand localisirt.

— (Die städtischen Schulgebäude) erhalten im Laufe der nächsten Monate entsprechend große Tafeln mit Aufschriften und dem Stadtwappen in der Mitte. Die diesbezüglichen Kosten wurden bereits im Stadtvoranschlag pro 1897 vom Gemeinderathe genehmigt. Eine solche Anstaltsbezeichnung besitzt bereits die städtische höhere Mädchenschule im Bois'schen Hause am Rain.

— (Die Reconstructions- und Abap-tierungsarbeiten im alten Magistratsgebäude.) In der letzten Sitzung des Laibacher Gemeinderaths vom 5. Jänner l. J. befand sich auf der Tagesordnung u. a. auch der Bericht der Bau-section, betreffend die projectierte Reconstruierung und Erweiterung des jetzigen städtischen Rathssaals, wofür die Kosten auf circa 13.000 fl. veranschlagt sind. Zu diesem Zwecke wird vor allem der jetzige magistratliche Expeditsaal im zweiten Stock zu entfallen haben, um für die Erhöhung des Rathssaals und Errichtung einer Gallerie in demselben den nöthigen Raum zu gewinnen. Weiters wird, um zwischen der äußeren und inneren Architektur die nöthige Harmonie zu gewinnen, auf der Außenseite der Vorderfront ein Balkon errichtet werden. Die Reconstruierung des Rathssaals wird weiters bestehen: Im Hintergrund aus einer in entsprechender Höhe hergestellten Gallerie, aus einem Betonpflaster, die Construction aus Eisenbestandtheilen, die Parapetten aus Gips; Tische und Bänke werden amphitheatralisch aufgestellt, jeder Sitz wird mit einer Schließungsvorrichtung, außerdem mit einem kleinen Schreibtische versehen. Außerdem dem Sitzplatz für den Vorsitzenden wird je ein solcher für den Vicebürgermeister, Magistratsreferenten, Berichterstatter und Schriftführer errichtet. Weiters wird im renovierten Rathssaale ein geeigneter Platz für die Aufstellung der Büste Sr. Majestät des Kaisers und des Stadtwappens reservirt. Die Beleuchtung wird bestehen in einem größeren Lustern mit 24 Flammen, außerdem aus mehreren Seitenflammen. Die Ausführung dieser sämtlichen Arbeiten soll bis zum Frühjahr 1898 beendet sein.

— (Demolierung beschädigter Gebäude.) Diesertage begann man mit dem Abtragen des Hauses Nr. 1 am Auerbergplatz, Eigenthum des katholischen Vereins für Krain.

— (Trottoirlegung auf der unteren Petersstraße.) Im Laufe des heurigen Frühjahrs wird vom Pfarrhofgebäude bis zur Petersmaut ein Trottoir aus ähnlichem Steinmaterial gelegt, wie dies auf der oberen Seite dieser Straße ausgeführt wurde.

— («Citalnica» in Laibach.) Der Ausschuss der «Citalnica» in Laibach gibt bekannt, dass im Laufe dieses Jahres folgende Unterhaltungen veranstaltet werden: Am 17. und 23. Jänner Tanzkränzchen, am 1. Februar der traditionelle Bodnit-Clite-Ball, am 14ten und 28. Februar Tanzkränzchen. Der Bodnit-Ball wird im großen Saale, die Tanzkränzchen werden im kleinen Saale des «Marodni Dom» stattfinden. Der Zutritt zu diesen Veranstaltungen, die jeweilig um 8 Uhr abends beginnen, ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet.

* (Deutsches Theater.) Heute wird die Operetten-Novität «Der Zuberer vom Nil» von Victor Herbert aufgeführt. Im Kartheater errang bekanntlich die burleske Ausstattungskomödie einen großen Erfolg, der ihr bei entsprechender Wiedergabe auch hier beschieden sein dürfte. Da der Theaterzettel die einzelnen Personen ohnehin eingehend charakterisirt, erscheint eine weitere Vorbesprechung überflüssig. Freitag wird über vielseitiges Verlangen «Madame Sans Gêne» von Sardou mit Fräulein Bichler in der Hauptrolle aufgeführt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 10. auf den 11. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, zwei wegen Excesses, eine wegen Vaciens, eine wegen Diebstahlsverdachts und eine wegen Trunkenheit.

* (Messerhelden.) Am 6. d. Mts. nach 7 Uhr abends wurde dem in Gesellschaft des Burschen Absenik aus dem Gasthause des Johann Ewentelj in Laufen kommenden Besizersohn Anton Mizar von Sverce, pol. Bezirk Radmannsdorf, an der rechten Schulter eine 10 Centimeter lange und 4 Centimeter breite Wunde, allem Anscheine nach mit einem Messer, beigebracht, die schwerer Natur zu sein scheint. Der Thät dringend verdächtig sind zwei Burschen von Brschach und Popov, welche zur selben Zeit im gedachten Gasthause weilten, dasselbe auch fast gleichzeitig mit dem Ewentelj verließen. Der Fall wurde dem k. l. Bezirksgericht in Radmannsdorf zur Anzeige gebracht.

— (Großes Schadenfeuer in Flitsch.) Aus Flitsch wird geschrieben: Ein furchtbares Unglück

traf uns am heil. Dreikönigstage nachts. Es war circa um halb 12 Uhr nachts, als im sonst stillen Markttorte die Sturmglocke «Feuer» verkündete. Als die alarmirten Ortsbewohner aus dem Schlafe erwachten, stand bereits eine ganze Häusergruppe in hellen Flammen. Das Feuer war im Stalle des Hauses «Kobarec» in nächster Nähe des Hauptplatzes auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise ausgebrochen und hatte so vehement um sich gegriffen, dass acht große Objecte dem verheerenden Elemente total zum Opfer fielen und einige beschädigt wurden, während viele größter Gefahr ausgesetzt waren. Dank der Windstille, aber auch dank den zur Bösung herbeigeströmten Männern aus Flitsch und Umgebung wurde die kolossale Feuersbrunst localisirt. Aber auch unserer Frauen, die emsig das Wasser zutragen, sei rühmlichst erwähnt. Der Schaden wird auf 25.000 fl. geschätzt, dem ein Versicherungsbeitrag von circa 15.000 Gulden gegenübersteht, der die Bank «Slavia» in Prag trifft.

Literarisches.

(Verkehrsbeihilfe für 1897. Wie immer zum Jahresbeginne, liegen uns wieder die neuen Auflagen von zwei wichtigen, österr.-ungar. Verkehrsbeihilfen vor: Prochaskas Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn (1 fl.) und Prochaskas Verzeichnis aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Verkehrs in Oesterreich-Ungarn (60 kr.). Beide Beihilfen, die Karte sowohl, welche bereits die 66. Auflage aufzuweisen hat, als auch das in der 31. Auflage stehende Verzeichnis aller Stationen bedürfen ihrer Bewährtheit wegen keiner besonderen Empfehlung mehr. Bemerkenswert ist nur, dass für letzteres eine hervorragende fachmännische Kraft in dem Postcontrolor des Post-Curs-Bureaus des k. k. Handelsministeriums Albin Edlen von Mannhi-Montesole gewonnen wurde, durch den die Neuaufgabe einer ebenso gründlichen als sachgemäßen Bearbeitung und Berichtigung unterzogen worden ist.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Ausweis über den Stand der Thiersenken in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Jänner 1897.

Es ist herrschend:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Adleschitz;

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden: St. Gregor (2 H.), Großpölland (3 H.), Hinterberg (4 H.), Mäsel (2 H.), Soderich (1 H.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Flöbzig (4 H.), Prastje (3 H.), Maucic (2 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in den Gemeinden Jeschza (3 H.), Pilsbühl (1 H.), St. Martin (4 H.) und Schellmje (2 H.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Obergurt (4 H.), Politz (2 H.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oblat (4 H.); im Bezirke Rudolfsvert in den Gemeinden Döbernik (1 H.), Hof (1 H.), St. Michael-Stopitsch (1 H.), Sagraz (3 H.), Seisenberg (2 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemmarkt (4 H.), Podzemelj (9 H.), Kerschdorf (1 H.), Thal (1 H.), Tribuce (2 H.) und Tschernembl (1 H.).

Erloschen:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (Gut Freudenthal);

die Schweinepest im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Beit; im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Butoraj.

Neueste Nachrichten.

Erzherzog Rainer.

(Original-Telegramm.)

Wien, 12. Jänner. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer erhielt gestern anlässlich des 70. Geburtstags ein schmeichelhaftes Glückwunschtelegramm Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Ferner liefen zahlreiche Glückwunschsdepechen von Fürstlichkeiten, darunter von der Königin-Regentin von Spanien und dem Großherzoge von Baden, ein. Der Bürgermeister von Triest, Dr. Pitteri, sendete ein italienisches Glückwunsch- und Guldigungstelegramm. Abends gab der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ein Familiendiner, an dem Seine Majestät der Kaiser und sämtliche hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses theilnahmen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 12. Jänner 1897.

(Original-Telegramm.)

Das Abgeordnetenhaus setzte die Budgetdebatte über den Etat des Handelsministeriums beim Titel «Postsparcassen» fort. Abg. Swoboda bringt Wünsche bezüglich Böhmens, Abg. Laginja bezüglich Istriens und Triests vor. Nachdem noch Abg. Hofmann gesprochen, erörtert Handelsminister Baron Glanz die Frage der provisorischen Hilfskräfte im Post- und Telegraphendienst, die nur zum Ersatze von Abgängen aufgenommen werden und widerlegt die Klagen wegen angeblicher Massenentlassungen solcher Hilfskräfte. Er beantwortet Anfragen der Abgeordneten Pacal, Geymann und Ebenhoch, kündigt die Reorganisation des Landpostwesens an und constatirte die Erweiterung des Telephonwesens sowie die stetige und ruhige Entwicklung der Postsparcasse. (Beifall.)

Abg. Koblar anerkennt die erspriessliche Thätigkeit des gegenwärtigen Handelsamts in Bezug auf die Erbauung neuer Postamtsgebäude in Triest und Laibach. Er wünscht die Herstellung der Telephon-Verbindung mit Laibach und beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, das Postamt in Krainburg baldigst zu ärarisieren. Schließlich bringt

er mehrere nationale Beschwerden, besonders in Rücksicht auf die Zweisprachigkeit der Poststempel, vor.

Titel «Postsparcasse» wurde sodann angenommen, womit das Budget des Handelsministeriums erledigt ist. Sodann wurde die Berathung des Budgets des Eisenbahnministeriums begonnen.

Es sprachen die Abg. Kindermann, Jamorski, Stalitz und Moser. Abg. Kraus tritt für den Bau der Wechselbahnlinie ein und beantragt eine Resolution bezüglich des Baues der Linie Aspang-Hartberg. Die Debatte wird hierauf abgebrochen und die Dringlichkeits-Anträge der Abg. Lewakowski und Romanczuk in Verhandlung gezogen. Nachdem Abg. Lewakowski die Dringlichkeit seines Antrags begründet hatte, wurde die weitere Verhandlung mit Zustimmung des Abg. Romanczuk auf morgen vertagt.

Budgetausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien am 12. Jänner.

Im Budgetausschusse sprach sich gegen den Dringlichkeits-Antrag des Abg. Kusar, wegen vierjähriger Erstreckung des Rückzahlungstermins der anlässlich des Laibacher Erdbebens im Jahre 1895 gewährten Staatsunterstützungen, der Herr Finanzminister R. von Bilinski aus formellen und materiellen Gründen aus, indem er erklärte, es gehe nicht an, durch fortwährendes Hinausschieben der Rückzahlungsfrist die rückzahlbaren in unrückzahlbare Unterstützungen zu verwandeln. Mit Zustimmung des Herrn Finanzministers, welcher eine wohlwollende Behandlung zusicherte, ward der Modifications-Antrag des Abg. Dr. Kusar angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die gewünschte Fristerstreckung auf Grund gepflogener Erhebungen zu ertheilen.

Der permanente Gewerbe-Ausschuss nahm die Abänderung des Paragraphen 106 der Gewerbeordnung conform den Beschlüssen des Herrenhauses an.

Die Aufstände in den spanischen Colonien.

(Original-Telegramm.)

Newyork, 12. Jänner. Das Mitglied des auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, Money, gibt, aus Cuba zurückgekehrt, in einem veröffentlichten Schreiben seiner Ansicht Ausdruck, Spanien sei nicht in der Lage, den Aufstand zu unterdrücken. Dies sei auch die Ansicht des Consuls in Havanna, Lee, welche er (Money) auf das Ersuchen Lee's dem Staatssecretär Olney mitgetheilt habe.

Madrid, 12. Jänner. Eine officielle Depesche aus Manila besagt, dass die nach den Marianen Deportierten eine Revolte veranstalteten, welche von der Garnison unterdrückt wurde. 80 Deportierte wurden getödtet, 40 verwundet. Die übrigen wurden eingekerkert.

Paris, 12. Jänner. Die japanische Gesandtschaft dementirt kategorisch das Gerücht, dass Japan die Aufständischen auf den Philippinen unterstütze.

Telegramme.

Berlin, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Da ein Vorstand der Productenbörse nicht gebildet ist, haben die Aeltesten der Kaufmannschaft beschlossen, amtliche Preise für Rübböl und Spiritus von übermorgen nicht mehr notieren zu lassen.

Hamburg, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute früh wurde das Freihafengebiet für die Ausständigen vollständig gesperrt. Polizeipatrouillen beförderten die dort eingetroffenen Ausständigen über die Grenzen des Freihafengebiets.

Paris, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Minister-rath beschloß, von der Kammer zu verlangen, dass der Gesetzentwurf über die Zuckersteuer noch vor der Budgetberathung verhandelt werde.

Paris, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Zu Vicepräsidenten wurden Sarrieu, Poincaré, Deschanel und Jambert wieder gewählt.

Paris, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Kammer wählte mit 295 Stimmen bei Anwesenheit von 347 Deputirten Brisson zum Präsidenten.

London, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office aus Suez vom heutigen meldet, wurde ein auf der Heimreise begriffener österreichischer Postdampfer auf Befehl des internationalen Sanitätsraths wegen eines an Bord vorgekommenen verdächtigen Pestfalls für sieben Tage aufgehalten.

Newyork, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach einer Depesche des «World» aus Washington habe der spanische Minister des Aeußern, Herzog von Tetuan, den Staatssecretär Olney bezüglich des Reformprojectes für Cuba und der insolge desselben hervorgerufenen Unzufriedenheit benachrichtigt, dass Spanien der alleinige Richter darüber bleiben müsse, was für seine Colonien das Beste sei.

Der Herzog könne keiner auswärtigen Macht, so befreundet sie auch sei, gestatten, in seinem Namen Zugeständnisse zu machen oder zu entscheiden, welche Jahreszeit für die Durchführung der Reformen die geeignetste sei.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 12. Jänner. Rohmberg, Revisionsgeometer, Klagenfurt. — Detoma, Maler, Gilt. — Schindl, Realitätenbesitzer, Sagor. — Haberfeld, Bod., Weiß, Reich, Löwy, Rubin, Zottl, Bettelheim, Kiste, Wien. — Weigner, Kfm., Steyr. — Mandl, Kfm., Pinczely.

Hotel Elefant.

Am 10. Jänner. Berrer, k. u. k. Oberstleutnant, Weissenfels. — Geiringer, Weislein u. Ubeles, Kiste, Triest. — Bianelli, Kfm., Rovigno. — Majdic, Private, Mannsburg. — Stasch, Gastwirt, f. Gemahlin, Großlad. — Fleischer, Grünbaum u. Ferenczy, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 11. Jänner. Henriette Rizzi, Bezirksvorsteherwitwe, 85 J., Alter Markt 34, Maraschus.
Am 12. Jänner. Martin Gole, gewesener Mehlhändler, 86 J., Quergasse 4, Maraschus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	2 u. N.	731.4	1.7	SW.	schwach	bewölkt
	9 u. Ab.	731.2	1.1	windstill		Regen
13.	7 u. Mg.	730.7	0.8	windstill		bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.0°, um 3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Jannuschowski
Hilf von Wissehrad.

Landestheater in Laibach.

64. Vorstellung. Außer Abonnement. Gerader Tag.

Mittwoch den 13. Jänner

Operetten-Rovität!

Der Zauberer vom Nil.

Operette in drei Acten von Harry B. Smith. — Musik von Victor Herbert.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

65. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag.

Freitag den 15. Jänner

auf vieles Begehren:

Madame Sans Gêne.

Lustspiel in fünf Aufzügen von Victor Sardou.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 39.

Dr. pr. 763.

V četrtek dné 14. januarja

Ali je to dekle!

Burka s petjem v starih dejanjih. Spisal K. Costa. — Godbo zložil K. Millöcker. — Poslovenil V. B.

Začetek točno ob pol 8. uri.

Konec po 10. uri.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau (4535) verabreicht. 19—12

Marsala

bester sicilianischer Dessertwein

wird von den Herren Aerzten den Kranken und Reconvalescenten empfohlen.

(5353) 1/2 Liter - Flasche 90 kr. 10—5
1 Liter - Flasche fl. 1.60.

Bei größerer Abnahme entsprechender Nachlass.

Apotheke Piccoli

„zum Engel“, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Aktion (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Br., Prioritäts-Aktion 100 fl.		Geld	Ware
100 fl. Einheitsrente in Noten verg. Mai-November		101.75	101.95	Elisabethbahn 800 u. 3000 R.		116.40	117.40	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		99.50	100.50	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60%.		158.50	159.50	104.50		105.50	
100 fl. Silber verg. Jänner-Juli		101.70	101.90	für 200 fl. 4%.		121.50	122.50	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		116.25	117.25	Bankverein, Wiener, 100 fl.		280.50	280.75	107.50		108.50	
100 fl. Silber verg. April-October		102.15	102.35	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.		99.60	100.60	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		117.25	118.25	Oberr. Anst., Oest., 200 fl. 60%.		463.50	464.50	208.25		209.25	
100 fl. Staatsanleihe, 250 fl.		145.50	146.50	200 fl. 4%.		121.50	122.50	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		117.25	118.25	Oberr. Anst., Oest., 200 fl. 60%.		463.50	464.50	208.25		209.25	
100 fl. Staatsanleihe, 500 fl.		145.50	146.50	Frank-Joseph-G., Em. 1884, 4%.		99.60	100.60	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		117.25	118.25	Oberr. Anst., Oest., 200 fl. 60%.		463.50	464.50	208.25		209.25	
100 fl. Staatsanleihe, 100 fl.		145.50	146.50	Österr. Kaiser-Rudwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. 5%.		99.40	100.40	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		117.25	118.25	Oberr. Anst., Oest., 200 fl. 60%.		463.50	464.50	208.25		209.25	
100 fl. Staatsanleihe, 50 fl.		145.50	146.50	Österr. Kaiser-Rudwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. 5%.		99.40	100.40	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		117.25	118.25	Oberr. Anst., Oest., 200 fl. 60%.		463.50	464.50	208.25		209.25	
100 fl. Dom. Anleihe, 120 fl.		155.75	156.75	Österr. Kaiser-Rudwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. 5%.		99.40	100.40	Oberr. allg. Pf. in 50 J. v. l. 4%.		117.25	118.25	Oberr. Anst., Oest., 200 fl. 60%.		463.50	464.50	208.25		209.25	
				4% (bis St.) S., f. 100 fl. R.		99.50	100.50												
								Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).											